

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Glossen zum Nationalbank-Projekt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449733>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Im neuen Jahr

Wir haben es schon besungen,  
das kaum begonnene Jahr.  
Ob das nun gut angebrungen  
oder überflüssig war?

Wir wissen nicht, was geschehen,  
noch nicht, was kommen kann.  
Wird es uns gut ergehen?  
Oder schlecht? Und was wird dann?

Es sind viele Rätsel zu raten  
und wenige lösen wir gut.  
Swar liegen uns große Taten  
von Alters her im Blut.

Doch die Taten lassen wir ändern.  
Wir begnügen uns zur Stund  
ins Jahr hinein zu wandern  
und tun Taten mit dem Mund.

Was den Srieden nun betrifft, sind  
wir düpierten Ungefigts  
und sehn, daß wir geöffit sind;  
denn damit ist's noch nichts.

Martin Salander

### Glossen zum Nationalbank-Projekt

Daß man nicht mit fremdem Styl  
Eine Gegend profaniere,  
Ist ein löbliches Gefühl,  
Das man bei uns kultiviere.

Und ein jeder Kondukteur  
Werde endlich ein Aesthet,  
Er erkenne das Odeur  
Der Aesthetik, die uns sieht.

Braucht die Heimat zum Gempel  
Eine Bank, so sei sie drum  
Nicht ein Renaissance-Tempel  
Wie das Polytechnikum.

Nein! Sie sei ein dicker Stall  
Mit 'nem großen Dach von Schindeln,  
Und man seh' auf jeden Fall,  
Daß Helveten niemals schwindeln.

Ich zum Beispiel malte noch  
Einen Emmentaler Käse  
Mit 'nem ungeheuren Loch  
Dem Kassierer auf's Gefäße.

Und der Koffre-fort der Bank  
Sei gedacht als Tellskapelle,  
Denn in diesem Kassenschrank  
Liegt der Heimat heil'ge Quelle.

Und mit Wehmut in den Augen  
Eine Kuh als Staatseblem,  
Dran die guten Schweizer saugen,  
Und bedichten das System.

Und das Telephonbüro  
Läute an mit einer Kuhglock':  
Sag' nicht „bitte“ und „Hallo“,  
Sondern jodle wie ein Sukog.

Ueberhaupt der ganze Schwindel  
Klebe nach den Grüttschwüren,  
Nach Schabzieger und Lavendel,  
Heimatlichen Konfitüren.

Und der größte Bau der Stadt  
Sei drum auch der größte Mist,  
Weil der, der den größten hat,  
Auch der beste Bauer ist.

Basquino

### Der Hahn

(Schulaufsatz des Jakobli)

Der Hahn ist sozusagen ein Huhn vom männlichen Stamme, nur daß er hinten gebogene Hahnenfedern hat und an den Beinen scharfe Sporen. Damit läuft er spornstreicht den Hennen nach und nimmt sie beim Wickel. Aber es weiß keiner warum. Er hat eine krähende Stimme und so laut, daß davon immer der Tag erwacht. Das ist ein Zeichen

für die Bauern zum Aufstehen und für die Stadtleute zum Heimgehen aus dem Wirtshaus, aber nicht in Zürich. Den Gockelhahn von unserm Nachbar mache ich mit Steine werfen so wütig, bis daß demselben die Galle überläuft. Deshalb ist soldier ein gallischer Hahn. Auf dem Boden ist der Hahn ein buntes Sederovieh und auf den Kirchtürmen goldig. Einer hat vor alten Zeiten den frommen Petrus dreimal verleugnet. Schließlich kann man den Hahn noch mit Menschen vergleichen, zum Beispiel mit mir, denn der Herr Lehrer sagte neulich, ich sei ein merkwürdiger Vogel und täte in der Gefangstunde krähen. 21. St.

### Der Abend

Der Abend liegt verschwommen auf dem Land,  
fast Nacht, fast Traum, fast Wirklichkeit.  
Die Erde reicht dem Himmel ihre Hand  
hinüber in die Ewigkeit.

Und zittert noch im letzten Lichterhauch,  
im warmen, blauen Abendsegen — —

mir ist, als tät er in mein Herze auch  
ein Fünklein Seligkeit und Sonne legen.

Walter Menzi

### Lieber Nebelspalter!

In Bern erzählt man sich, daß der ahnungslose Teufel in froher Laune einem Herrn zugerufen hätte: „Wünsch' dir etwas, schwaches Menschlein, und wenn es Gold und Silber wäre, ich kann dich von oben bis unten damit bedecken.“

Der Herr aber hätte grimmig geantwortet: „Wenn Sie mich nicht augenblicklich in Ruhe lassen, so bedecke ich Sie von unten bis oben mit Dreck, Sie blödes Was, Sie!“

Da soll sich der Teufel zum ersten Mal in seinem Leben vor Schreck bekreuzigt haben.

Der Pechvogel war nämlich an einen gewissen Redakteur geraten.

Eskaht

### Herr Bossi und die Friedensnote des Bundesrates

Der Bundesrat hat es gewagt  
Und seine Meinung auch gesagt  
Von wegen einem guten Srieden,  
Den alles Volk ersehnt hienieden.

Nur einem ist das wenig schnuppe,  
Dieweil ein Haar in seiner Suppe  
Ihm ist ein jedes tapfre Wort,  
Das nicht von ihm, jedoch von dort. —

„Der Bundesrat hat nicht das Recht  
Zu solchen Noten; das ist schlecht  
Und eine Täuschung unsrer Kammer,  
Die darob leidet Kabenjammer!“

O Bossi, braver Schweizer Bossi,  
Ich glaube gar, du bist geschoffi;  
Denn selbst die Welschen zollten drob  
Dem Bundesrat ein warmes Lob.

So mußt du's denn geschehen lassen,  
Daß Bern es wagt, Beschluß zu fassen  
Zu einer Note, gut und wert,  
Und deine Meinung nicht begehrt.

Gmar

### Zollfreie Frechheiten

Gräme dich nicht, wenn du lange Ohren  
hast; es trifft dies bei den meisten Eseln zu.

Wenn es dich irgendwo beißt, brauchst du  
nicht gleich an einen Stoh zu denken; es kann  
auch eine Wanze sein.

Der beste Weg, um dir ein Laster abzu-  
gewöhnen, ist, daß du dir ein anderes ange-  
wöhnst; du kommst dann nicht aus der Ge-  
wohnheit.

Es ist nicht alles Mist, was stinkt; aber  
es stinkt viel, was kein Mist ist.

Lothario

Wenn heute der liebe Herrgott kommt,  
die Weine der ganzen Welt zu verteilen ...  
Ich weiß, welcher Wein mir am besten frommt,  
und wähle den alkoholfreien von Meisen.



**S. GARBARSKY**  
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

---

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel

Kataloge zu Diensten